

*Laudatio für Professor Dr. Dr. Manfred Messing  
zur Verleihung des Kulturpreises des Internationalen Pierre de Coubertin-  
Komitees*

*Laudator: Professor Dr. Norbert Müller, Präsident des Internationalen Pierre  
de Coubertin-Komitees*

*am Freitag, den 1. Dezember 2017 in Mainz*

*anlässlich des internationalen CIPC-Seminars für olympische Erziehung*

Sehr geehrter Preisträger,  
verehrte Vertreter der Coubertin-Schulen aus 16 Ländern !

Es ist mir eine große Freude, Herrn Professor Manfred Messing, emeritierter Sportsoziologe an der Universität Mainz, den Kulturpreis des Internationalen Coubertin-Komitees auf Beschluss des Executiv Boards dieses Komitees überreichen zu dürfen.

Warum gerade einen Kulturpreis und keinen Sportpreis? Coubertin, der Begründer der modernen Olympischen Spiele und Bewegung wollte eine ganzheitliche Erziehung des modernen Menschen, wozu neben dem Sport die Kultur der Völker, besonders aber auch Spitzenleistungen auf dem Gebiet der modernen Künste, der Musik und Literatur gehörten. Im Jahre 1906 hat er daher in Paris einen Kongress für deren Beteiligung sowohl im bei den örtlichen Sportveranstaltungen, besonders aber auf hohem Niveau bei den Olympischen Spielen abgehalten.

Für wissenschaftliche Leistungen wie der Entdeckung des Nordpols durch Fritjof Nansen oder Graf Zeppelins Erfindung des gleichnamigen Luftschiffs schuf er das bis 1950 bestehende „Olympische Diplom“, das dem Internationalen Coubertin-Komitee bei der Einführung des Prix de la Culture im Jahre 2004 Vorbild war. Vor genau 10 Jahren wurde dieser Preis durch das CIPC für einen ARTE-Film über die Aktualität Coubertins erstmals verliehen. Heute zeichnen wir mit Manfred Messing einen renommierten deutschen Sportsoziologen aus, der in der Lehre und Forschung seit seiner Berufung 1982 an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Olympiaforschung national wie international geprägt hat. Dabei spielten die pädagogischen und sportethischen Schriften Coubertins, viele Hundert Seiten, eine wesentliche Quelle seiner Inspiration und Interpretation. Manfred Messing benutzt auch häufiger den Begriff „Postmoderne des Olympismus“.

Die Universität Mainz war seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts zum Zentrum der internationalen Coubertin-Forschung durch die Herausgabe des olympiabezogenen Werkes von Coubertin in sechs Weltsprachen (französisch, englisch, chinesisches, spanisch, portugiesisch und arabisches) geworden. Die 1986 am Mainzer Fachbereich Sport gegründete „Forschungsgruppe Olympia“ war wesentlich von der wissenschaftlichen Leistung von Manfred Messing getragen. Als Mitherausgeber der Buchreihe „Olympische Studien“ seit 1988, die bis heute 16 Bände umfasst, hat der Geehrte entscheidend zur Verbreitung der

Forschungsergebnisse gerade auch der von der Olympiaforschung inspirierten Mainzer Absolventen beigetragen.

Manfred Messing war immer ein Teamplayer, der brillant analysierte und die Kollegen, so auch den Laudator, mit kultursoziologischen Theorien zu neuen Perspektiven in Bezug auf die Person Coubertins und dessen olympischer Ideenwelt führte. Professor Messings breite akademischen Studien in Sozialwissenschaften und Philosophie mit zwei Dissertationen und der soziologischen Habilitation, seine umfassende Belesenheit, nicht nur auf wissenschaftlichem Gebiet, führten zu neuen Erkenntnissen in der Olympiaforschung, so dem Coubertinschen Eurythmie-Begriff im Hinblick auf die kulturelle Dimension der Olympischen Spiele und Bewegung. Seine Vergleichsstudie zur ganzheitlichen Lebenshaltung und Harmonie bei „Coubertin und Konfuzius“ hatte beim Olympischen Wissenschaftskongress 2008 in China große Beachtung erzeugt.

Seit 1992 hat Manfred Messing bei allen Olympischen Spielen die Befragungen von Olympiazuschauern im Hinblick auf der Wahrnehmung des Kulturprogramms bei den Olympischen Spielen, der sog. „Kulturolympiade“ sozialwissenschaftlich betreut, meist war er selbst bei Olympischen Spielen dabei. Selbst der Fragebogen für Rio 2016 entstand noch unter seinen wissenschaftlich strengen Vorgaben. Manfred Messing vermochte Generationen von Studenten für empirische Arbeiten auszubilden, etwa 100 Diplom- und Staatsexamensarbeiten hat er zu olympischen Themen betreut, darunter Zeitungs-, TV- und Internetanalysen neben den alle vier Jahren neu anstehenden Fragebogenauswertungen, insgesamt 12 000 von Barcelona 1992 bis Rio 2016. Neben einer kritischen Hinterfragung des olympischen Werteverfalls, so zuletzt in einer noch 2016 von Messing betreuten Masterarbeit ging es ihm immer um den Blick nach vorne. Die Ergebnisse wurden dem IOC und dessen Kultuskommission zur Verfügung gestellt, aber auch die öffentliche Diskussion profitierte von den profunden und weltweit einzigartigen empirischen Ergebnissen.

Als Manfred Messing sich 2006 in den Ruhestand verabschiedete, bescherten seine Schüler ihm ein internationales Symposium zu Kulturfragen der Olympischen Spielen mit allen internationalen Experten der Olympiastädte seit 1996. Um die vielfältigen Forschungsergebnisse zukünftigen Ausrichtern Olympischer Spiele zur Verfügung zu stellen, erschien noch rechtzeitig vor Rio das Buch „Cultural Views of the Olympics“, in dem Manfred Messing am Ende „24 Suggestions to Promote Olympic Cultural Programs“ formulierte, Ergebnis von jahrzehntelanger Erkenntnisgewinnung auf diesem seinem Forschungsgebiet.

Das International Pierre de Coubertin Committee ehrt heute Professor Manfred Messing mit seinem Prix de la Culture als international herausragender Forscher auf dem Gebiet der auf Coubertin zurückgehenden Symbiose von „Sport und Kultur“ als olympischem Grundwert.